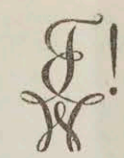
November 1912.
Berlin.



No. 186
25. Jahrgang (50. Semester.)

Monatsberichte

des

Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Der F.W.V. zur Weihe des eigenen Herdes

21. Oktober 1912.

Von Adolf Lasson.

Die Freiheit wünscht sich ständ'gen Herd zu eigen,
Um Geistesflügel ungehemmt zu regen
Und in des festen Hauses reichem Segen
Den Gästen auch die volle Kraft zu zeigen.

Die Wissenschaft in allen ihren Zweigen
Braucht einen Platz, geschmückt und wohlgelegen,
Um sich'ren Gangs zum Ziel sich zu bewegen
Und wohlgeschützt die Höhen zu ersteigen.

Den Mittelpunkt ersehnen sich die Scharen
Der Freunde, gern und leicht sich einzufinden,
Die bisher immer auf der Wand'rung waren.

Und sieh'! Der Herd ist und der Platz gewonnen!
Nun mög' er immer inniger uns verbinden
Für Freiheit, Wissenschaft, die beiden Sonnen!

Im eigenen Heim.

Das F.W.V.er Märchen hat sich erfüllt, der alte Traum ist verwirklicht: das Eigenheim der Vgg. hat seine gastlichen Pforten geöffnet, hat bereits in gemütlichen Stunden die F.W.V.er beherbergt.

Wenn die F.W.V. in den lelzten Jahren ihrer Entwicklung das Schwergewicht auf die Ausgestaltung der inneren Tätigkeit der Vereinigung, insbesondere auf eine Erweiterung und Vertiefung der Erziehungsarbeit legte, so musste sich der Mangel von auch nur halbwegs zulänglichen Räumlichkeiten besonders fühlbar machen. Mit stillem Neide sahen wir auf die A.H. A.H. zurück, die mit A.H. Schmieder das gemütliche Kneipenleben in der Dorotheenstrasse genossen hatten, auf jene Periode, die den bescheidenen Vorzug aufwies,

die Vgg. wenigstens für einige Semester im Besitze des gleichen Lokals zu sehen. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Erinnerungen des A.H. Schmieder an jene schöne Zeit (in der Festschrift zum XXV. Stiftungsfest) begannen die Stimmen, die nach einem deutlichen Zeichen der inneren Verankerung der F.W.V. riefen, immer zahlreicher zu erklingen; da in diesen Spalten alle Schritte, die dem Ziele, dem E.H. E.H., zustrebten, stets aufgezeichnet wurden, erübrigt heute ein eingehender Rückblick auf sie — wir dürfen uns nun des Erreichten freuen.

Mit besonderem Danke sei vor allem der äusserst rührigen „E.H.-Kommission", der die A.H. A.H. Pick, Rosenberger, Nova, Willy Lewin und Bbr. Königsberger angehörten, gedacht. Mit unermüdlichem Fleisse und allseitig anerkanntem Geschmack hat sich besonders Bbr. Königsberger der schönen Aufgabe gewidmet, er war es, der das Lokal ausfindig machte, er trug ausserordentlich zur Ausgestaltung der Räume bei, die unter dem sachverständigen Rat des Herrn Architekten Heilbronn und der kunstsinnigen Leitung des A.H. Rosenberger zu einem Schmuckkästchen wurden.

Durch die mit eigenen Korbmöbeln wohnlich gestaltete Diele, die zugleich als Vorraum zu dienen vermag, kommt man zunächst in die gemütliche Konventstube, die auf einen gediegenen, ruhigen Ton gestimmt ist durch Verwendung dunkel gehaltener, schön gemusterter Stofftapeten. Dieses Zimmer mit seinem Ledersofa, der in den Bücherschrank eingebaut ist, und dem grossen Schreibtisch, dient vor allem zu den Tageszusammenkünften der Bbr. Bbr. Hier können sie in ihren Studienpausen sich aufhalten und der Lektüre pflegen; so ist dafür gesorgt, dass die Benutzung des Heims mindestens den jüngeren Bbr. Bbr. recht rasch zur Gewohnheit werden kann. Die Redaktionskommission der Monatsberichte beabsichtigt, hier die „Neue Deutsche Rundschau" und die Bruckmannsche „Kunst" auszulegen. Mit dem Konventszimmer durch rückschlagbare Flügeltüren verbunden ist der Kneipraum, der mit seinem hellen Anstrich und der braunen Täfelung einen sehr freundlichen Eindruck vermittelt. Der Raum fasst bequem 60 Personen und ist durch die erwähnte Einrichtung der Hinzuziehung des vorher geschilderten Zimmers leicht vergrösserbar.

Zum ersten Male in Benutzung genommen wurden die Räume anlässlich der letzten Ferienkneipe am 10. Oktober. Zahlreiche A.H. A.H. und Bbr. Bbr. haben dieser internen Eröffnungsfeier beigewohnt; man merkte allen die Freude an, in den schönen und wohnlichen Räumen zu weilen. Die Bilder unseres unvergesslichen Spangenberg und der E.M. E.M. grüssen von den Wänden; nicht zuletzt halten die Wappen der drei F.W.V.en an der Stirnwand unser Augenmerk fest und dienen uns zum Symbol der Verbreitung unserer Ideale. In diesem Geiste des Rückblicks und des Ausblicks haben wir an jenem ersten Abend anregende und gemütliche Stunden verbracht; durch die Anwesenheit unseres A.H. Jeselsohn und des Leipziger F.W.V.ers Meyerstein war der Zusammenhang der Anhänger des F.W.V.er Gedankens in schönster Weise dokumentiert, mit wenigen, aber darum um so eindrucksvolleren Reden die Bedeutung des Tages ins rechte Licht gerückt, so dass der Abend, der mit einer Ansprache des A.H. Frankfurter wirksam abschloss, einen nachhaltigen Eindruck in uns hervorrief.

Theo Harburger,
F.W.V. A.H.

Ferien-Bericht der F.W.V. Berlin.

Die freudige Nachricht, mit der A.H. Pick schon die auf der Semesterschlusskneipe versammelten Bbr. Bbr. überraschen konnte: das neue, eigene Heim sei gemietet, schrieb dem Vorstand im wesentlichen seine Tätigkeit für die Ferien vor. Er musste sich aber noch angespornt fühlen angesichts der ungemein regen Arbeit, die die Kommission zur Einrichtung und Ausstattung der neuen Räume unter der Leitung von A.H. Rosenberger und Bbr. Königsberger, dem Entdecker der Friedrichstr. 105, begann. Zunächst gab es einen Umzug — vgl. —zig letzte Ferienberichte; er konnte uns nicht allzu wehmütig stimmen, hofften wir doch mit dem Uebergang vom Nomadendasein zur Sesshaftigkeit in jedem Sinne eine höhere Stufe der Kultur zu erklimmen. Diesem Fortschritt sollte auch bei der Zusammenstellung des neuen Semester-Programms entsprochen werden. Wir vermassen uns, in eine natürlich rein freundschaftliche Konkurrenz mit den ästhetische Werte schaffenden Bbr. Bbr. der Einrichtungskommission zu treten und bevorzugten bei der Wahl der Vorträge das bisher ziemlich in den Hintergrund gerückte literarische und künstlerische Gebiet. An gute alte Tradition knüpften wir mit der Wiedereinrichtung von Kursen und Vorbereitung mehrerer Führungen an. Wir hoffen, dass die A.H. A.H. allen diesen Veranstaltungen, von denen sie ja stets rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden, reges Interesse entgegenbringen werden (vgl. das Semester-Programm).

Die günstige Lage des neuen Heim zwischen Universität und Kliniken erlaubt uns, auch den Frühschoppen an jedem Sonnabend Mittag 12—2 Uhr an einem Stammtisch im Hotel Atlas wiedereinzuführen. Ebenda wird auch täglich ein gemeinsamer zwangloser Mittagstisch stattfinden, an dem hoffentlich jeder Bbr. und A.H., der nicht daheim zu Mittag isst, teilnehmen wird.

Der erste Montagabend in jedem Monat soll ein A.H. A.H.-Abend werden, an dem, wie wir bestimmt hoffen, besonders viele A.H. A.H. die Kneipe besuchen werden. Vor Weihnachten sind dafür Montag,

4. November und Montag, 2. Dezember in Aussicht genommen.

Diejenigen A.H. A.H., die Lust haben, ab und zu oder besser regelmässig einmal wöchentlich Säbel zu fechten, werden gebeten, an der Fechtstunde auf der Kneipe jeden Donnerstag von 8—9 Uhr teilzunehmen.

Im Verlaufe der Ferien fanden zwei zwanglose Bierabende im Pschorrhause statt, die gut besucht waren; dazwischen wurde auch ein Ausflug mit Damen nach Dahlem zur Erweiterung der botanischen Kenntnisse unternommen, leider fiel er gerade in die Regenzeit am Schluss dieses Sommers.

Die letzte Ferienkneipe am Donnerstag, 10. Oktober fand als interne F.W.V.er Veranstaltung bereits im neuen Heim statt, das damit seiner Bestimmung übergeben wurde.

Hans Meyer F.W.V. X.

Semester-Programm der F.W.V. Berlin.

Winter-Semester 1912/1913

1. Hälfte.

1. Vorträge.

Montag, 21. Oktober $8^{1}/_{2}$ h. s. t.: Antrittskneipe. Herr Prof. Dr. Ludwig Stein F.W.V. A.H., „Das Wesen der Soziologie“.

Donnerstag, 24. Oktober, $9^{1}/_{2}$ h. s. t. Herr Gustav Ernest, „Die Reformideen Richard Wagners“.

Montag, 28. Oktober, $9^{1}/_{2}$ h. s. t. Herr Sigmar Mehring, „Uebertragungen aus der Lyrik von Algernoon Charles Swinburne und aus der französischen Lyrik“.

Donnerstag, 31. Oktober, 9 h. s. t. Herr Dr. Stümcke, Generalsekretär der Gesellschaft für Theatergeschichte, „Theaterfragen der Vergangenheit und Gegenwart“.

Montag 4. November, $9^{1}/_{2}$ h. s. t. Herr Rechtsanwalt
freuen werden. Auch A.H. Ludwig Stein hat uns in liebenswürdiger Weise seine Zusage gegeben. Ferner wird Pfarrer a. D. Bonhoff über „Intellektuelle und religiöse Wahrhaftigkeit sprechen. Ausserdem haben verschiedene Bbr. Bbr. uns einen Vortrag zugesichert.

Montag, 11. November, $9^{1}/_{2}$ h. s. t. Herr Lektor Dr. Neuhaus, „Jens P. Jacobsen und seine Manier“.

Donnerstag, 14. November, 9 h. s. t. Herr Rechtsanwalt Dr. Wolff F.W.V. A.H., „Theater und Kinematograph“.

Sonnabend, 16. November: Gesellschaftsabend. Vortrag und Vorlesung von Herrn Schriftsteller Georg Herrmann.

Donnerstag, 21. November, 9 h. s. t. Herr San.-Rat Dr. Wilhelm Fliess, F.W.V. A.H., „Periodizität im Lebensprozess“.

Montag, 25. November, $9^{1}/_{2}$ h. s. t. Herr Dr. Max Osborn, „Albrecht Dürer“. — Mit Lichtbildern.

Donnerstag, 28. November, 9 h. s. t. Herr Dr. Fritz Wertheimer, „Die politischen Umformungen in Ostasien und Deutschlands Interesse daran, eine allgemeine Einführung in das ostasiatische Problem“.

Montag, 2. Dezember, $9^{1}/_{2}$ h. s. t. Herr Julius Bab, „Das Theater und die akademische Jugend“.

Donnerstag, 5. Dezember, 9 h. s. t. Herr Dr. Sternberg, „Die Wissenschaft vom Hochschulwesen“.

Montag, 9. Dezember, $9^{1}/_{2}$ h. s. t. Herr Kapellmeister Eduard Möricke, „Hugo Wolff“. — 1. Teil.

Donnerstag, 12. Dezember, 9 h. s. t. Herr Dr. Fritz Heine, F.W.V. A.H., „Aerztliche Wissenschaft und ärztliche Kunst“.

Montag, 16. Dezember, 9 h. s. t. Weihnachtskneipe.

In der 2. Hälfte des Semesters finden u. a. Vorträge statt von Herrn Gerichtschemiker Dr. Jeserich, Herrn Prof. Dr. Caspari über „Neue Versuche zur Tumorentherapie“.

2. Kurse.

Herr Referendar Max Auerbach F.W.V. A.H., „Volkswirtschaftlicher Kurs“ 1. Kursstunde Mittwoch, 30. Oktober, $8^{1}/_{2}$ h. s. t.

3. Führungen.

Mitte November: Grossbuchbinderei Lüderitz und Bauer.

Mitte Dezember: Desinfektionsanstalt Schöneberg. Näheres vgl. schwarzes Brett.

In der 2. Hälfte des Semesters wird eine Führung durch das „Deutsche Opernhaus zu Charlottenburg“ stattfinden.

Semestereröffnung in der F.W.V. Berlin.

Der internen Einweihungsfeier vom 10. Oktober folgte am 21. Oktober die Semesterantrittskneipe. Sie gab einem weiteren Kreise von Gästen, zu denen wir, unsere E.M. E.M. Lasson und Riesser, ferner — und zwar erfreulicherweise nicht in offizieller Mission, sondern als Gast der Vgg. — den Prorektor der Universität, Geh. Rat Lenz, zählen durften, Gelegenheit, unser E.H. kennen zu lernen und sich mit uns in frohen Stunden darin wohl zu fühlen. Für die F.W.V. Leipzig waren die Bbr. Bbr. Blumenthal und Retslag aus Leipzig herübergekommen, wofür ihnen besonderer Dank gebührt. Die persönliche Aussprache ist in hohem Masse geeignet, fördernd auf die beiderseitigee Beziehungen einzuwirken und gegenseitig Anregungen zu vermitteln

Eingeleitet wurde dieser Abend durch einen Vortrag des A.H. Prof. Ludwig Stein über „Das Wesen der Soziologie“. In anschaulichen Ausführungen legte der Redner zunächst die Geschichte dieser noch jungen Wissenschaft dar. Obwohl an keiner deutschen Universität voll anerkannt, was sich darin ausspricht, dass sie als Examensfach nicht gewählt werden kann, zählt sie die bedeutendsten Gelehrten zu ihren Vertretern. Ihre Organisation wird dargestellt durch das internationale „Institut sociologique“, das seine Kongresse alle drei Jahre in einer der Hauptstädte Europas abhält, und durch die verschiedenen nationalen Gesellschaften, deren eine auch in Deutschland besteht. Der wissenschaftliche Hauptwert dieser Veranstaltungen besteht darin, dass jedesmal nur ein Thema zur Verhandlung steht, das dann um so erschöpfender von allen nur denkbaren Gesichtspunkten behandelt wird.

Das Ziel der Soziologie geht dahin, festzustellen ob der Mensch eine gänzlich ausserhalb der Gesetzmässigkeit des Naturganzen stehende Erscheinung ist, oder ob auch sein Leben und insbesondere hier wieder sein Gesellschaftsleben von Gesetzmässigkeit geleitet wird. An diese rein feststellende Erkenntnis der Gesetze hat sich dann die — zugleich ein Werturteil enthaltende — Feststellung darüber anzuschliessen, ob die menschliche Entwicklung eine konstant fortschreitende ist. Aus den gewonnenen Ergebnissen können sich wertvolle Richtlinien für die bewusste Gestaltung der menschlichen Lebensverhältnisse ergeben. Das Material, mit dem die Soziologie arbeitet, sind die Ergebnisse der anderen Wissenschaften, wie Ethnologie, Geschichte, Psychologie, Statistik, Rechtshistorik u. a. Die Soziologie ist insofern, wie Simmel („Ueber soziale Differenzierung“) es einmal sehr geistreich bezeichnet hat, eine Wissenschaft zweiter Potenz.

Den hier nur ganz kurz skizzierten Ausführungen, die mit einer erfreulichen Redekunst vorgetragen wurden, folgte reicher Beifall. Das an der Universität nur wenig behandelte Thema fügt sich in glücklicher Weise dem Bestreben der Vereinigung ein, eine Ergänzung des auf der Universität Gebotenen zu geben.

Dem Vortrag folgte die Kneipe. Nach dem Kaisersalamander und den Begrüssungsworten des Präsiden Hans Meyer entwickelte sich bald unter der etwa 100 Köpfe starken Korona ein sehr lebhaftes Treiben. Die gewohnte Begeisterung erweckte die Rede des alten jungen Lasson. Lasson führte aus, dass ihn der heutige Abend in gewissem Sinne sehr bitter stimme. Er verdanke der Vereinigung neben vielem anderen vor allem eine bedeutende Bereicherung seiner topographischen Kenntnisse von Berlin, dadurch, dass er seit unzähligen Jahren jedes Semester zu einer anderen Kneipe gewandert sei; seine Kenntnisse von Berlin seien hierdurch denen eines Droschkenkutschers schon bedenklich nahe gekommen. Damit sei es nun aus. Andererseits aber sei er erfreut durch die Gründung des eigenen Heims, die sich, wie geschichtlich feststehe, immer als der erste Schritt zur Erlangung einer höheren Kulturstufe darstelle.

Ernster werdend kam er darauf zu sprechen, wie der Gedanke der F.W.V., getrennte Schichten durch das Band der Wissenschaft zu vereinigen, in hohem Masse der Kultur zu dienen geeignet sei, insofern, als er ein harmonisches Zusammenarbeiten und damit eine Erzielung umfassenderer Werte herbeizuführen vermöge. Sache der Jugend sei es, über alle Schwierigkeiten des materiellen Lebens der Idee, der für vernünftig erkannten Notwendigkeit zum Ziel verhelfen. Dieser idealistische Zug sei stets in der F.W.V. vertreten gewesen, und das sei es, was ihm die Vereinigung wert mache. Seine Wünsche für die Entwicklung der Vereinigung im neuen Heim habe er in einigen Versen wiedergegeben, die ebenso anspruchslos wie gutgemeint seien. (Vergl. den Anfang dieses Monatsberichtes.)

„Von allen Seiten gereizt“, wie er es nannte, erhob sich dann der Prorektor, Professor Lenz. Er erzählte zunächst, ein wie bejammernswerter Mensch ein Prorektor sei, wenn, nachdem er noch soeben den roten Mantel um die Schultern gefühlt habe, nach der Rektoratsübergabe der Pedell, der sich das ganze Jahr hindurch vor „Gewiss, Magnificenz“, und „Sofort, Magnificenz“ nicht habe lassen können, ihm das erstemal den Zylinderhut reiche mit langgedehntem „Adieu, Herr Geheimrat“.

Lenz sprach dann mit herzlichen Worten auf Lasson und feierte ihn als den unbeirrten Kämpfer, der, wie er schon 1848 mit der „Rotte Monicke“ zu Gewehr und Säbel gegriffen habe, später, von allen Seiten bekämpft, die Idee seines Meisters Hegel hochgehalten habe und nunmehr auch den schönen Erfolg erblicke, dass die Hegelsche Philosophie wieder an Boden gewinne.

Nachdem dann noch Lasson dem (mit ihm eng befreundeten) „Lenz seines Lebens“ gedankt hatte, Bbr. Herbert Hauptmann auf die Gäste, Bbr. Wiener auf die A.H. A.H. gesprochen hatte, erhob sich A.H. Heilbronn, um mit herzlichen Worten der aktiven Vereinignng das Geschenk der Alten Herren, das eigene Heim zu übergeben.

Die günstige Lage des neuen Heim zwischen Universität und Kliniken erlaubt uns, auch den Frühschoppen an jedem Sonnabend Mittag 12—2 Uhr an einem Stammtisch im Hotel Atlas wiedereinzuführen. Ebenda wird auch täglich ein gemeinsamer zwang-

Der Verlauf dieses ersten grösseren Abends in eigenen Räumen der F.W.V. berechtigt zu der frohen Zuversicht, dass das eigene Heim berufen ist, fördernd auf den wissenschaftlichen Betrieb und auf die Bundesbrüderlichkeit einzuwirken. Es darf konstatiert werden, dass in der Aktivitas ein reger Geist der Betriebsamkeit eingekehrt ist und dass allgemein das Bestreben herrscht, die Opferwilligkeit der Alten Herren durch rege Be-

tätigung für die Vereinigung zu vergelten. Unter diesen Umständen ist es eine Ehrenpflicht eines jeden Alten Herren, der sich an den Zeichnungen für das eigene Heim noch nicht beteiligt hat, sein Möglichstes für die Sicherung dieses Zustandes zu tun. Er vergilt damit nur die reichen Anregungen, die er von der Vereinigung erhalten hat.

Dobriner, F.W.V. A.H.

Ferienbericht der F.W.V. Leipzig.

In einem zarten Piano klang das 2. Semester aus. Waren es auch nur noch 6 Bbr. Bbr., die sich im Waldcafé zu Connewitz einfaaden, so blieb doch die Stimmung bis zuletzt fröhlich vergnügt. Es war spät abends, als wir uns die Hände zum Abschied reichten. Mit dem Wunsche vergnügter Ferien trennten wir uns und gaben der Hoffnung Ausdruck, dass das kommende Semester uns und unserer F.W.V. eine gedeihliche Fortentwicklung bringen möge. Bald wurde es still in Leipzig. Nur die Ferienkommission machte sich an ihre mühselige Arbeit. Viele Kleinigkeiten, die zwar zeitraubend, aber an dieser Stelle nicht der Erwähnung wert sind, wurden erledigt. Dann begann sie auch im Verein mit dem Vorstand, das Semesterprogramm zu entwerfen, auf das ich am Ende des Berichtes noch eingehen werde. Eine allerseits rege Korrespondenz der Bbr. Bbr. erwirkte, dass man die Fühlung miteinander nicht verlor. Im Burgkeller fanden gesellige Zusammenkünfte statt, die zum Teil sehr gut besucht waren und aufs angeregteste verliefen. Ein Leipziger F.W.V.er-Tag in Blankenburg am Harz sollte Anfang Oktober alle Bbr. Bbr. vereinigen. Trotz eifriger Propaganda der dort wohnhaften Hoppe und Retslag war die Beteiligung nicht allzu gross. Die — pardon, der Erschienene verlebte mit den beiden Einladenden herrliche Stunden, die den Wunsch nach Wiederholung laut werden liessen.

Das Semesterprogramm verspricht viel Gutes. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass Frank Wedekind und Herbert Eulenberg uns mit einem Vortrage erfreuen werden. Auch A.H. Ludwig Stein hat uns in liebenswürdiger Weise seine Zusage gegeben. Ferner wird Pfarrer a. D. Bonhoff über „Intellektuelle und religiöse Wahrhaftigkeit sprechen. Ausserdem haben verschiedene Bbr. Bbr. uns einen Vortrag zugesichert. Ich erwähne Quandt, Hoppe, Rosenberg (Das Zeitungswesen), Kahn und Retslag; dieser sogar zweimal. Den ersten Vortrag wird er gelegentlich des Stiftungsfestes, das am 16. und 17. November stattfinden wird, zu Ehren des 50. Geburtstages von Gerhart Hauptmann halten, den anderen im Januar unter Mitwirkung der ersten dramatischen Sängerin unserer Oper und eines Pianisten über moderne Hausmusik. Das und noch vieles andere wird uns das Winter-Semester bescheren.

Die erste Zusammenkunft ist auf den 22. h. m. festgesetzt worden.

Wir hoffen zuversichtlich, dass uns wertvolles Material an neuen Mitgliedern zufliessen wird, so dass wir stark nach aussen und innen der Zukunft ins Auge sehen können.

Im Auftrage der Ferienkommission
Julius Blumenthal.

Rechnungsbericht des Kassenführers der Verfügungskasse.

I. Winter-Semester 1911-1912.

Vermögensbestand Ende Sommersem. 1911	Mk.	1769,10
Zinsen bis 1. Januar 1912	„	31,38
Rückzahlungen	„	87,50
Erstattete Porti	„	17,25
Beiträge	„	2205,30
	Mk.	4110,53
Im vergangenen Semester betrug die Summe der Beiträge	Mk.	1016,—
Rückzahlungen	„	136,—

Ausgaben im Semester waren die folgenden:

Darlehen und Unterstützungen .	Mk.	734,—
An die F.W.V. Berlin	„	665,05
An die F.W.V. Leipzig	„	300,—
Alte-Herrenbund Verwaltungskosten	„	184,39
Porti und Drucksachen für die Verfügungskasse	„	104,90
	Mk.	1988,34
Vermögen z. Zt.	„	2122,19
	Mk.	4110,53

Die entsprechenden Ausgaben des vergangenen Semesters betrugen:

Darlehen	Mk.	1036,—
F.W.V. Berlin	„	432,30
Alte-Herrenbund Verwaltungskosten	„	54,47
Drucksachen und Porti der Verfügungskasse	„	60,80
	Mk.	1583,57

Das Vermögen hat sich demnach um .	Mk.	2122,19
—	„	1769,10
	Mk.	353,09
vermehrt. Dazu kommt noch eine Summe von	„	1100,—

die für die Zwecke des eigenen Heims besonders gesammelt wurde.

Das Vermögen war nachgewiesen am Ende des Berichtssemesters: Deutsche Bank, Depos.-Kasse St, Separatkonto

Dr. Apolant, Konto C (viertelj. Kdg.)	Mk. 1502,25
Konto A	„ 604,50
bar	„ 15,44
	Mk. 2122,19

Es trugen von den alten Herren bei 226 = ca. 80%, und zwar zwischen 3 und 30 Mk. Der Durchschnittsbeitrag betrug Mk. 9,75 gegen Mk. 6,25 im vergangenen Semester. Die Zahl der Beitragenden hat sich gegen das vergangene Semester vermehrt um 69. Es sind dies teils neu ernannte alte Herren, teils neu zahlende.

Es leisteten keine Beiträge 59 = ca. 20%. Von diesen waren 5 nicht zu erreichen, 2 wegen bekannt schlechter Lage nicht zur Zahlung aufgefordert, 2 haben begründet abgelehnt, der Rest von 50 hat ohne Begründung nicht gezahlt. Von diesen 52 haben früher gezahlt 6.

II. Sommer-Semester 1912.

Einnahmen.

Bestand	Mk. 15,44
Rückzahlung für zuviel bezahlte Drucksachen	„ 9,25
Zinsen	„ 7,05
Vom Bankdepot erhoben	„ 1776,—
Ueberweisung für das eigene Heim vom 30. Stiftungsfest	„ 1100,—
Erstattete Porti	„ 19,60
An die V.K. gezahlte Bezugsgelder für die M.B.	„ 6,50
Beiträge	„ 2028,50
	Mk. 4962,34

Ausgaben.

Zuschuss an die Vereinigung	Mk. 216,—
Unterstützungen	„ 900,—
Für das eigene Heim aus der Ueberweisung	„ 855,—
Verwaltungskosten des A.H.-Bundes . .	„ 189,25
Verwaltungskosten der V.K.	„ 67,10
An die M.B. für vereinnahmte Bezugsgelder	„ 6,50
Einzahlungen auf Bankdepot	„ 2717,05
Kassenbestand	„ 11,44
	Mk. 4962,34

Es zahlten 207 Beitragende	Mk. 2028,50
„ „ 3 „ im verg. Semester im Voraus . .	„ 36,—
also 210 „	„ 2064,50
davon ab 1 Vorausbeitrag p. W.S. 1912-13	„ 8,—
	Mk. 2056,50

Durchschnittlicher Beitrag somit ca. 9,80 Mk.

Es trugen bei $73^2/_3$% der alten Herren.

Der Ueberschuss der Einzahlungen über die Abhebungen beträgt: 941,15 Mk., wovon 245 Mk. zu kürzen sind, die noch von dem Fonds für das eigene Heim übrig geblieben sind. Der Vermögenszuwachs beträgt somit 696,15 Mk.

Aktiva.

Bei der Deutschen Bank, Depositenkasse ST.

Auf Konto C.	Mk. 3000,—
„ „ A.	„ 45,55
Barbestand	„ 11,44
	Mk. 3056,99
	„ 245,—
Vermögen somit:	Mk. 2811,99

Passiva.

Für das eigene Heim in Verwahrung . Mk. 245,—

Bemerkungen.

Die Zahl und Höhe der Rückzahlungen ist sehr gering, obwohl eine recht erhebliche Summe von Aussenständen vorhanden ist. Es muss bedauerlicherweise festgestellt werden, dass auch von solchen Darlehnsempfängern, die längst in guter Stellung sind, die meisten nicht an die Tilgung ihrer Schuld denken, nicht einmal nachdem sie dazu aufgefordert wurden. Die Fristen, die sich — wohlgemerkt freiwillig — die Schuldner in den Schuldscheinen für die Rückzahlung setzen, werden so gut wie niemals eingehalten. Dieser Mangel an Korrektheit ist im höchsten Masse bedauerlich, und der Hinweis wird hoffentlich genügen, diejenigen, die es angeht, an ihre Pflicht zu gemahnen. Anderenfalls sind wir genötigt, energische Schritte zu unternehmen. Wir sind dies denen schuldig, die künftighin die Hilfe der V.K. in Anspruch zu nehmen gezwungen sind. Die Beiträge sind ihrer Höhe und Zahl nach zwar gestiegen, doch ist immer noch die Tatsache vorhanden, dass eine grosse Zahl unserer wohlhabenden alten Herren zu wenig zahlt und dass eine beträchtliche Zahl überhaupt keinen Beitrag leistet. Es wird bei dieser Gelegenheit auch dringend darum gebeten, zur Geld- und Zeitersparnis den Zahlungsaufforderungen möglichst schon beim ersten Male Folge zu leisten.

Was die Ausgaben betrifft, so fällt die hohe Summe der Darlehne auf. Wir bitten, sich künftighin in den Anforderungen an die V.K. nach Möglichkeit zu beschränken, da die grosse Zahl der Unterstützungsgesuche die anderen Zwecke der V.K. erheblich beeinträchtigt. Es muss endlich gelingen, einen grösseren Fonds anzusammeln, aus dessen Zinsen schon ein Teil der regelmässigen Bedürfnisse befriedigt werden kann. Die Unterstützungen sollen im allgemeinen einmalige sein, jedenfalls nicht fortlaufende, wie sie vielfach verlangt werden.

Auch die Vereinigung muss sich in ihren Anforderungen an die Kasse mehr beschränken; sie soll unter

allen Umständen ihre laufenden Ausgaben selbst decken und die Hilfe der V.K. nur für aussergewöhnliche Aufwendungen, namentlich solchen, die der Verbreitung der F.W.V. und des F.W.Ver Gedankens dienen, in Anspruch nehmen.

Dr. Ernst Apolant, F.W.V. AH.

F.W.V. Berlin.

Geschäftliches.

A.O.G.V. vom 14. 10. 1912.

1. Laufende Angelegenheiten.

2. Antrag Brohn F.W.: F.W.V. wolle bestimmen, den Beschluss der A.O.G.V. des vorigen Semesters, „wonach der Vorstand und alle Aktiven bis inkl. 4. Sem. viermal wöchentlich Säbel fechten müssen“, für ein weiteres Semester verbindlich zu machen (angenommen).

Der Präside verkündet, dass — wie früher — der erste Montag im Monat zum „A.H.-Abend“ bestimmt wird.

3. A.H.-Gesuche von Bbr. Bbr. Harburger, Nelken, Katz (angenommen).

4. Verhandlung über die Berufung von Bbr. Rehfisch gegen die vom Vorstand über ihn verhängte Ausschliessung aus der Vgg.

Antrag Buka-Calmon: F.W.V. möge beschliessen: „Die Vgg. missbilligt das Verhalten Rehfischs aufs entschiedenste und erblickt in ihm eine schwere Gefährdung der Disziplin der Vgg. — Die Strafe des Vorstandes auf Ausschluss wird umgewandelt in eine verschärfte Rüge. — Die Entscheidung ist in allen M.B. M.B. zu veröffentlichen (angenommen).

A.O.G.V. vom 17. 10. 1912.

Rothmann wird als Heidelberger F.W.V.er in die Vgg. aufgenommen.

1. Wahl des XXX.

Rothmann wird zum XXX gewählt und nimmt an.

2. Wahl des XXXX.

Vorgeschlagen wird Barbasch. Barbasch wird zum XXXX gewählt und nimmt an.

3. Wahl einer Kneipkommission.

Dazu gehen Anträge ein, dass sich die Kommission nicht aus Vorstandsmitgliedern zusammensetzen soll; (abgelehnt), dass sie aus 3, 4, 5 Mitgliedern bestehen soll.

Die Zusammensetzung aus 4 Mitgliedern wird angenommen und A.H. Heine, der XXXX, Wiener, Herbert Hauptmann gewählt.

4. Antrag H. Meyer: Verpflichtungen der Mitglieder zu § 4 Schluss: Zur Bewilligung von Dispensgesuchen ist $^{2}/_{3}$ Majorität erforderlich.

Dazu bringt Lesser den Antrag ein:

„Beantrage: Juristen erhalten auf Wunsch im 5. Semester Halbdispens, ältere Semester Generaldispens. Mediziner erhalten auf Wunsch im 5. Semester Halbdispens; das 6. Semester ist vollaktiv; im 7. Semester erhalten sie Halbdispens, ältere Semester werden generaldispensiert.

Wiener bringt einen Antrag ein, der beide Anträge kombiniert und also dem Antrage Lesser den Zusatz anfügt: für besondere Anlässe ist $^{2}/_{3}$ Majorität erforderlich.

Der kombinierte Antrag wird angenommen.

Daraufhin werden ohne weiteres auf Wunsch generaldispensiert: B. Herz, J. Cohn, Futter, Jakoby; halbdispensiert: Friedeberger, Goldmann, Lesser, Schweitzer. Mit $^{2}/_{3}$ Majorität generaldispensiert: Rubensohn, abgelehnt das Gesuch um Generaldispens Gordans.

5. Wahl der Weihnachtskommission.

Gewählt werden: A.H. Herm. Engel, Rothmann, Wiener.

6. Wahl der Ballkommission.

Gewählt werden: A.H. Auerbach, A.H. H. Engel, Bbr. Schweig.

7. Entlastung und Neuwahl der R.K.

A.H. Dobriner erstattet Bericht. Die R.K. wird entlastet. Neu oder wiedergewählt werden: A.H. Dobriner, A.H. Buka, Bbr. Futter, Bbr. Goldmann. Kooptiert wurde von der R.K.: A.H. Harburger.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden vertagt.

Personalia.

Adressenveränderungen.

Bbr. Rothenberg, Heiligenstadt (Eichsfeld).
× A.H. Riese, Charlottenburg, Ansbacherstr. 38.
A.H. Dr. Arthur Cohn, London E. C., 6. Dowgate Hill, Cannon Street.
× Bbr. Lesser, Amt Königstadt (10 767).
Bbr. Paul Berndt, Siegburg (Rheinland), Waldstr.
× A.H. Bruno Fels. Wilmersdorf, Düsseldorferstr. 1. Amt Pfalzburg 1850.
× A.H. Fuss, Amt Steinplatz (10 620).
× A.H. Dr. Otto Wolff, Schillstr. 4.
× A.H. Dr. Rudolf Wolff, Schillstr. 4.
× A.H. Pestachowski, Spenerstr. 12.
A.H. Burger, Dresden-A., Christianstr. 39.
× A.H. Stanislaus Heimann (Heidelberg), W., Kurfürstenstrasse 165.
× A.H. Holdheim, Potsdamerstr. 55.
× A.H. Hannes, SW. 47, Dreibundstr. 21.
× Bbr. Heine, Spenerstr. 15.

× A.H. Bernhard Weiss, Berlin-Halensee, Markgraf Albrechtstr. 2, Amt Pfalzburg 1506.
Bbr. Albert Meyerstein, Leipzig-Gohlis, Pölitzstr. 20.
Bbr. Ledermann, München, St. Paulstr. 10.
Bbr. P. Katz, Freiburg i. Br., Maximilianstr. 8.
× A.H. Harburger, W. 15, Pariserstr. 7.
× A.H. Donig, Schöneberg, Am Park 15, Amt Kurf. 4438.
A.H. Fabian, Breslau, Striegauer Chaussee 5a.

Prüfungen, Auszeichnungen, Niederlassungen etc.

A.H. Wilhelm Fliess wurde zum Sanitätsrat ernannt.

Bbr. Gutmacher promovierte in Berlin zum Dr. phil.

Bbr. Nelken bestand in Heidelberg das juristische Doktorexamen cum laude.

A.H. Willner trat in den Vorstand der Deutschen Reformversicherungsbank-Akt.-Ges. ein.

A.H. Calmon wurde zum Direktor der von der Bank für Handel und Industrie, Berlin, und der Bank L'Industrielle Foncière, Paris, gegründeten Hypothenkenbank „Comptoir Foncier“, Aktiengesellschaft für Grundkredit, Berlin, ernannt.

Bbr. Marx promovierte in Freiburg magna cum laude zum Dr. rer. pol.

A.H. Fabian wurde unter Verleihung der Stelle des Vorstandes des Werkstättenamts bei der Eisenbahn-Hauptwerkstätte 3 nach Breslau versetzt.

In die F.W.V. Berlin trat ein:

stud. iur. Rothmann (Heidelberg).

Zur Aufnahme in die F.W.V. Berlin haben sich bis jetzt gemeldet:

stud. med. Curt Boenheim.
stud. med. Gottfried Meyer.
stud. med. Bruno Cohn.
stud. iur. Iwan Saenger.
stud. iur. Robert Nelken.

Nach Berlin kehrte zurück: Kaskel.
Nach Heidelberg ging: Königsberger.
Nach München ging: Ledermann.
Nach Freiburg ging: Paul Katz.

Literatur.

Versicherungsgesetz für Angestellte von Otto Bernstein, Rechtsanwalt am Kammergericht, und Dr. phil. Joseph Kupferberg, Mathematiker, F.W.V. A.H. Textausgabe mit Erläuterungen. Berlin 1912. J. Guttentag, Verlag.

Das Recht des kaufmännischen Lehrvertrages. Von Dr. Kurt Gordan, F.W.V. A.H., Magistratsrat, Vorsitzendem am Kaufmannsgericht Berlin. Verlag von Franz Vahlen in Berlin. 1,20 M.

Baron Ju. Ein Drama von Christian Kraus, F.W.V. Wilhelm Borngräber, Verlag.



Am Sonnabend, den 16. November findet im Hotel Atlas, Friedrichstrasse 105, ein

Gesellschaftsabend

statt. Adressen für Einladungen an

stud. iur. Barbasch, NW. 25, Cuxhavenerstr. 3.

Erstes Stiftungsfest der F.W.V. Leipzig

16. und 17. November 1912.

Programm.

Sonnabend, 16. November. $8^1/_2$ h. s. t.: **Festkonvent.**
$9^1/_2$ h. s. t.: **Fest-Vortrag vom Bbr. Retslag:**
Gerhart Hauptmann (zu seinem 50. Geburtstag)
Diskussion. — Ernste und heitere Vorträge.

Sonntag, 17. November. $11^1/_2$ h. s. t.: **Frühschoppen.**
$12^1/_2$ h. s. t.: **Rundfahrt durch Leipzig.**
2 h. s. t.: **Festessen und Ball.**

Auskünfte erteilt bereitwilligst und Anmeldungen erbittet rechtzeitig und in grossem Masse im Auftrage der Festkommission

Julius Blumenthal, Lessingstrasse 11, I.

An jedem **ersten Montag im Monat**

A.H. A.H.-Abend.

Die nächsten finden statt am
Montag, 4. November und 2. Dezember.

An jedem **Sonnabend, 12—2 h.**
findet der

Frühschoppen

im Hotel Atlas, Friedrichstrasse 105
statt.

An jedem
Donnerstag Abend 8—9 h.
haben die A.H. A.H. Gelegenheit, auf der Kneipe

Säbel zu fechten.

An jedem **Mittag um h. c. t. findet**

Gemeinsamer zwangloser F.W.V.er Mittagstisch

im

Hotel Atlas, Friedrichstrasse 105
statt.

Wir bitten, den Beitrag für das Wintersemester 1912 (mindestens **3** Mk.) an den Kassenwart

cand. iur. Matthias Futter

BERLIN NW. 52, Kirchstrasse 16, zu senden.

Für die neue Auflage des **Mitgliederverzeichnisses** bitten wir Adressenveränderungen umgehend dem Schriftwart cand. iur. MATTHIAS FUTTER, Berlin NW. 52, Kirchstrasse 16, mitzuteilen.

Verantwortlich: Referendar Dr. Dobriner, F.W.V. A.H., SO. 16, Rungestr. 20 (Amt Moritzplatz 4415).
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.